
Briefdatum	16.10.1940
Autor	Roland Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-401016-001-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	https://alltag-im-krieg.de/obf-401016-001-01
Auszug vom	03.07.2024 07:31

Mittwoch den 16. Oktober 1940

Mein liebes, teures Herz! Du meine liebe, liebe [Hilde]! Geliebte!

Es ist heut Mittag noch mal zum Draußensitzen. Ganz allein bin ich für mich und kann ungestört mit Dir plauschen. Wirst jetzt Dein Köpfchen ins Kissen drücken zur Mittagsruhe? Ziehst auch immer brav Dein Kleidchen aus dabei, damit es nicht zerknittert wird? Ach Du! Schon schreiben wir den Oktober wieder zweistellig. Vor drei Wochen noch schien das eine so endlose Spanne Zeit! Und nicht lange, schreiben wir dasselbe Datum im November. Heut sind wir alle noch ganz müde. Die Engländer brachten uns um die Hälfte der Nachtruhe. Sie flogen von 10 Uhr an einzeln ein und drückten sich hier herum, von einem Flaknest zum ändern gejagt, wie ein Gewitter, das nicht hinausfindet. Gewieß war Kiel das Ziel ihres Angriffes. Aber dahin einkommen ist nicht so leicht. Bis gegen 3 Uhr hat es gerumpelt und geballert, einmal fern, dann wieder in der Nähe. Solange die Nächste so hell sind, ist mit diesem Besuch zu rechnen.

Der Dienst heute ist nicht anstrengend. Nun bist wieder eingelaufen im Hafen der Heimat II. Ihr seid also am Sonntag bis zum Schleißberg gestiegen. Ein ganz ordentlicher Spazierweg. Ob am Vormittag oder Nachmittag war nicht zu erkennen. Aus den Zeilen Deiner beiden Begleiterinnen entnehme ich, daß Ihr Euch gut verstanden habt. Es stand da auch etwas zu lesen, von Durchdenkakaoziehen. Na, ich habe da kaum etwas zu fürchten, brav war ich immer. Und so gut wie Du kennt mich ja sonst niemand außer meiner Mutter und meinem Bruder Hellmuth, und die beiden auch nur in gewissen Dingen. Wie lieb wir einander haben, Du, das wissen nur wir zwei! Das zeigen wir auch sonst niemandem! Ich weiß es nicht, aber ich glaube, sie ahnen es nicht, wie lieb wir uns sind, am ehesten noch Deine liebe Mutter. Von ihr erhielt ich heute mit der ersten Post einen Brief als Antwort auf den Brief, den ich Deinem Vater in seiner Strohwitwerzeit schickte. Sie erzählt mir, was ich schon weiß von Dir vom Kamenzer Besuch. Von Oberfrohna berichtet sie nichts Neues.

Morgen Donnerstag fahren wir zum Scharfschießen nach Holtenau. Holtenau liegt dicht vor Kiel. In Holtenau tritt der Nord-Ostseekanal in die Kieler Förde. Er wird dort von einer mächtigen Hochbrücke überspannt. Verflossene Woche haben wir schon vorgeübt mit Platzpatronen. Die Übungen, die wir morgen schießen, heißen in der Militärsprache „am Anstand sitzend“ (eine Vorübung, die nicht gewertet wird) und „knieend an Freihändig“. Wenn ich gut geschossen habe, schreibe ich Dir mein Ergebnis.

Herzliebes! Ich wartete auf Deinen lieben Boten. Er blieb aus heute. Wirst am Montag mit Mutter spät heimgekommen sein. Nimm Dir nur Zeit! Schone Dich in diesen Tagen und überreize Deine Nerven

nicht! Eben erfahren wir, daß wir den Rückweg von Holtenau zu Fuß machen müssen. Das sind gute 2 Stunden. Dann ist dienstfrei. Es verspricht ein schöner Tag zu werden morgen. Ich freue mich auf ihn, weil es wieder mal hinausgeht. Am meisten aber auf die Stunde der Rückkehr, in der ich Deinen lieben Boten empfangen.

Herzallerliebste! Genug für heute. Einen Brief an Deine Eltern habe ich eben fertig geschrieben. Gleich will ich noch mein Koppelzeug für morgen klar machen, den Brotbeutel und die Flasche anhängen. Das sind so Soldatensorgen, die ich nun teilen muß, ob ich will oder nicht. Ein kleines Bildchen kann ich Dir wieder beilegen, aufgenommen im Exerzierdienst. Diese Bildchen mußt alle mitbringen, wenn Du mich besuchst, dann erkläre ich Dir Umstände und Namen, wenn uns dafür Zeit bleibt, Du!

Herzallerliebste! Wenn ich nicht schlafen kann, und morgens ein Stündchen vorm Wecken, dann muß ich Dein denken! Du! Dann bist Du mir ganz nahe, Herzliebes, dann denke ich an unser Wiedersehen, denke der seligen Stunden, da wir einander ganz gehörten und so lieb hatten, denke dieser Stunden mit der heißen Hoffnung und Zuversicht, daß sie uns recht bald wieder beschieden sind. Behüt Dich Gott! Geliebte! Dein liebes Köpfchen halte ich in meinen Händen, ganz ganz leis und behutsam und herzinnig küsse ich Dich, Du, über alles Geliebte! Meine liebe, liebste [Hilde]!

Dein Hubo u. [Roland].